

Gans arm dran

Am Feiertag des Heiligen Martin müssen wieder tausende Gänse ihr Leben lassen. Etwa 400 000 Gänse werden in Österreich pro Jahr verzehrt, davon an die 95% in diesen letzten Wochen des Jahres, in Deutschland werden jedes Jahr über 1,5 Millionen Gänse verzehrt. Ähnlich wie Puten, Enten und Hähnchen werden auch Gänse in riesigen Masthallen unter künstlichen Lichtquellen gehalten. Dadurch wird den Tieren ein längerer Tagesrhythmus vorgegaukelt, um sie zum übermäßigen Fressen zu animieren. Aber auch sonst sind bei dieser Masthaltung die Tiere unglaublichen Qualen ausgesetzt. In der Aufzucht werden tausende Gänse in kürzester Zeit auf ein maximales Gewicht gemästet. Dies führt zu schmerzhaften Gelenkentzündungen, verkrüppelten und gebrochenen Beinen, Atemnot und Herzinfällen. In der drangvollen Enge der Massentierhaltung kommt es vielfach vor, dass die schwachen Tiere zu Tode getrampelt werden..

Über 90% der Tiere werden aus dem Ausland importiert, meist aus Ungarn, Frankreich, Polen und Bulgarien. In diesen Ländern werden die Gänse in nur zehn Wochen mit Wachstumsförderern hochgemästet, von artgemäßer Tierhaltung keine Rede.

Sehen Sie hier Gänse eines ungarischen Betriebes, der Eier für die Kükenaufzucht liefert, diese Küken wiederum werden Mastgänse, die auch nach Österreich und Deutschland verkauft werden.

Die sogenannte Schnabelbrille wird durch die Nasenscheidewand mittels Draht gezogen und soll vor Kannibalismus schützen...der würde jedoch bei artgerechter Tierhaltung gar nicht vorkommen...diese Methode ist in Österreich und Deutschland verboten.



Warum eigentlich Martini?

Grund für diesen Brauch ist die Legende um den Heiligen Sankt Martin, der in einem Gänsestall Zuflucht suchte, als ihn die Bürger zum Bischof weihen wollten. Die Gänse schnatterten lauthals und verrieten Martin. Oder wie der Volksmund sagt: „Die Gänse haben Sankt Martin verraten, dafür müssen sie jetzt braten.“

Gans treu

Gänse sind äußerst liebenswerte und intelligente Lebewesen. Der weltbekannte Verhaltensforscher Prof. Dr. Konrad Lorenz hat im Familienleben der Graugänse zahlreiche Analogien zu dem der Menschen festgestellt.

Gänse sind ihren Familien gegenüber sehr loyal: Sie wählen einen Partner auf Lebenszeit und gehen mit ihrem Partner und den Kindern sehr beschützerisch um. Wird der Partner einer Gans oder werden die Kinder krank oder verletzt sich, weigert die Gans sich häufig, ihnen von der Seite zu weichen, selbst wenn der Winter naht und die anderen Gänse ihrer Gruppe in den Süden fliegen. Diejenigen, die einmal Zeit damit zugebracht haben, Gänse zu beobachten, berichten, dass sie genauso Gefühle empfinden wie wir: Wird der Partner einer Gans getötet oder werden ihre Eier zerstört, zieht sie sich von der Gruppe der übrigen Gänse zurück, während sie trauert. Ist ihr Partner gestorben, verbringen manche Gänse den gesamten Rest ihres Lebens als Witwen/Witwer und weigern sich, sich erneut zu paaren. Und das kann eine lange Zeit sein, denn Gänse leben bis zu 25 Jahre lang.

Gans schlimm

In den Mastfarmen werden die meist erst 10 Wochen alten Gänsekinder kopfüber ans Fließband gehängt, welches sie - zumeist schlecht betäubt - zu einem rotierenden Messer fährt, das ihnen die Köpfe abtrennt. Zuvor werden viele Gänse ohne Betäubung gerupft, um Daunen zu gewinnen. Dabei werden den Tieren im Akkord sämtliche weichen Federn vom Körper gerissen; häufig kommt es hierbei vor, dass große Hautstücke mit ausgerissen werden.

Auch die als Delikatesse geltende Stopfleber sollte schon längst von allen Tellern verbannt sein. Es ist die verfettete Leber von Tieren, die mit enormen Mengen „Futter“ zwangsgestopft werden, bis ihre Leber sich krankhaft weit über das normale Maß vergrößert hat, und zuweilen sogar reißt.

Arbeiter stoßen den Vögeln mehrmals täglich ein ca. 50 cm langes Metallrohr in den Schlund und pumpen den Tieren ca. 1,2 kg Futterbrei pro Tag in den Magen (die fünffache Menge der normalen Nahrungsaufnahme). Die Rohre zerstoßen häufig den Hals der Vögel, sodass regelrechte Löcher entstehen, die den Tieren schmerzhafte Wunden verursachen. Viele Vögel können nicht mehr stehen und nur sehr schwer atmen, haben Herz-Kreislauf-Probleme und Stoffwechselstörungen, weil ihre Leber so verfettet ist.

Diese Tortur dauert 12 bis 21 Tage und führt dazu, dass die Leber der Tiere auf das Sechs- bis Zehnfache ihrer normalen Größe anschwillt.

